

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 45  
  
**Artikel:** Der schneidige Trämmer  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455067>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Helden der Jagd

Es ist die Jagd ein Sportvergnügen.  
Wenn man sie waidgerecht betreibt.  
Doch bleibt Übersüßliches zu rügen,  
Bei dem, der nur so umschmeißt.  
Und gleich dem wilden Marodeur  
Mißbraucht sein gutes Schießgewehr.  
Kehgeißeln schießen wird vom Jäger  
Verpönt — das weiß man überall.  
Bei uns gib't leider Gott's — jowäger! —  
Zuscklepper, wo das nicht der Fall.  
Sie knallen Geißen weg gleich vier,  
Der Jagd zur Schand — sich zum Pläßer!

Im Auto wird dann solche Beute  
Heimlich verstaubt und hui — davon!  
Doch gib't's noch aufmerksame Leute;  
Korbas: — eins, zwei! es hat ihn schon!  
Den man erwischte — Sakernent! —  
Wer war's? — Ein Jagdklubpräsident!  
's gilt, ein Exemplar statuieren!  
Landgraf, sei hart! Nimm' ihm's Patent!  
Der Präses soll die Buße spüren,  
Daß sie ihm auf die Nägel brennt.  
Wer derart schändet 's Jagdrevier,  
Steht selbst bedeutend unterm — Tier!

Nebelpalter

## Weißer Woche

Der Kofsmehger Basian überlegt hin  
und her, wie auch er die Konjunktur der  
weißen Woche ausnützen könne. Schließ-  
lich läßt er folgende Anzeige los:

„Während der weißen Woche prima  
Schimmelfleisch. Pferdeschlächter Ba-  
sian.“

Ch.

## Aus Großzürich

Auf der Trambahn Hinterplattform  
Sind acht (!) Täfelchen zum lesen.  
Dieses übersteigt wohl schon die Norm  
Im Verkehrsverordnungsweisen.  
Was man tun und lassen soll,  
Sieht da schwarz auf weiß verkündigt.  
Nur in puncto Brau'nhutnadeln  
Wird frisch-froh d'raußos gefündigt!

e

## Kleine Nachrichten

Moskau reorganisiert die rote Armee, es ist  
eine Reduktion beschlossen, die Mannschaften sollen  
von 300.000 auf 450.000 Mann vermindert  
werden.

Die Sitzungen des deutschen Reichstages zur  
Entgegennahme der Regierungserklärungen über  
Oberschlesien sind vertagt worden. Der Reichs-  
kanzler machte einen Gang durch die leeren  
Stühle. Dieser Stuhlgang soll ihm sehr bekommen  
sein. Er will den Deutschenationalen einen gleichen  
Gang empfehlen, damit sie sich auf den Durchfall  
bei den nächsten Wahlen vorbereiten können.

In der französischen Kammer hat Herr Mandel  
von Herrn Escoffier eine Ohrfeige erhalten. Das  
war bitter, aber geschmackvoll, denn jede Köchin  
weiß, daß eine bittere Mandel den Kuchenteig  
schmackhafter macht.

Portugal hat seit dem Bestand der Republik  
die 99. Revolution durchgemacht. Die hundertste  
Revolution soll endlich den König Manuel wieder-  
bringen. Man hofft stark darauf, daß sich der  
Stand der Kabarets dadurch wieder heben wird.  
Manuel soll bereits eine Nachtänzerin an Stelle  
der schönen Dalsla engagiert haben.

Tragott Unversand

## Aus der Schule

Der Lehrer (welcher in der vorigen  
Stunde den Schülern auf der Karte  
die Alpenpässe gezeigt hat): Hansli,  
was ist das für ein Paß? Ist es der  
Simplon?

Hansli: Nei, der isch es nüd!

Lehrer: Nun, was ist's dann für einer?

Hansli: He — fuscht e Paß!

Lehrer: Ganz recht, der Sustenpaß!  
Diesmal kriegst en Seuser!

21. Sch.

## Er will es genau wissen

Magli hatte das Unglück, einmal  
Läufe auf seinen Haarschopf zu be-  
kommen. Seine Mutter unterzog ihn  
hierauf einer gründlichen Reinigungskur  
und schärfte ihm nachher ein: „Magli,  
du sollst dann uf d'r Straß nüd, du hebißt  
Lüüs gha!“

„Über uf-em Trottoir?“ gab Magli  
fragend zurück.

Jröis

## „König“ Karl

Es gab der Potental  
Seln Wort dem Bundesrat,  
Im Lande hübsch zu bleiben,  
Nichts Dummes mehr zu treiben. —  
Er aber dacht' in seinem Sinn:  
Ach, das ist wenig; hört 'mal her:  
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potental  
Seln Wort dem Bundesrat,  
Im Briff von dreien Tagen  
Den Abschied anzufagen. —  
Da sagt' er sich in stolzem Sinn:  
So untertänig? Das ist schwer:  
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potental  
Seln Wort dem Bundesrat,  
Su lassen alle Tücke,  
Su folgen dem Gesdiche. —  
Da fliegt er fort in freilem Sinn,  
Und grell-mißtönig kling't's daher:  
Nun bin ich König, das ist mehr!

Eugen Sutermeister

## Aus der höhern Töchter Schule

Lehrer: Was versteht man unter pari-  
tätsch?

Annaliese Bünzli: Wenn die Katho-  
liken ein Walliserfest veranstalten und  
protestantische Töchter servieren helfen  
dürfen!

## Dexierbild



Wo ist der Bremdenführer?

## Der schneidige Trämmler

In Zürich gib't's einen Trämmler,  
Der ist bei Egoten beliebt,  
Weil er sich nicht als Berner  
Und nicht als Zürcher gibt.  
Er hat auf Valaisarelein  
Wohl manches aufgeschnappt  
Und sich am schneidigen Sprechton  
Ganz offenbar erlabt.  
Dum ruft er heut' nicht etwa  
„Paradeplatz!“, das wär' läß;  
Vielmehr mit Donnerstimme  
(Man lachelt): „Pärädebläß!“

## Schwieriger Fall

„Warum beuten die Deutschen den  
Polen nicht freiwillig Beuthen?“

„Weil, wenn die Deutschen den Polen  
Beuthen beuten würden, die Polen Beu-  
then als erbeutete Beute betrachten und  
den Deutschen doch nichts dafür beuten  
würden!“

8. St.

## Briefkasten der Redaktion

M. P. in J. Das wäre  
ein ganz netter Bildervorwurf  
gewesen: „Der Genfer Salo-  
mo mit Gelschoren“, den ein  
Londoner Blatt mit großer  
Respektlosigkeit vor dem Völ-  
kerbund seinen Lesern vor-  
gestellt hat.

Muñli. Von einem „dunk-  
len Xanonendonner“ aus der  
Gegend von Budaörs mußte  
kürzlich der „Bund“ zu be-  
richten. Es dürfte sich dabei kaum um eine neue  
Erfindung, als um ein Druckfehlerlein handeln.  
H. J. in G. Der verfeinerte Albert Steffen,  
früher ein Berner, jetzt der Vornacher Goethe,  
läßt sich in seinem eben erschienenen ersten Ge-  
dichtbändchen u. a. wie folgt vernehmen:

Seuerrotes Sohlen  
auf der Blumentrist  
lußt hin und wieder springt:  
Bei den Kapriolen  
eine Silberschrift  
sch aus seinen Nästern schlingt.

Es ist in der Tat merkwürdig, was so ein  
feuerrotes, modernes Pegasuspferd für Kapriolen  
zu machen imstande ist. So weiß Albert Steffen  
bei einem Besuch im Hades von einer „Arena  
ungeheuren Rades“, was sich prompt auf Hades  
reimt, zu berichten, welche „die Schlange als ge-  
treuer Polizist des eig'nen Seelenstaates (!) be-  
grenzt hat.“ Mehr kann man von moderner  
Goetheanumpoesie wohl nicht verlangen!

H. K. in J. Unsere Theaterkritik treibt mit-  
unter wunderbare Blüten. So kommt ein offen-  
bar noch blutjunges Bärchlein, das den schon  
tausend Male über die Bretter gegangenen „Pfarrer  
von Kirchfeld“ vorher noch nie gelesen hat, dazu,  
den klassischen Schöpfer der Bauernkomödie,  
Ludwig Anzengruber, anzuspucken und das ge-  
nannte Volksstück in der „Bernern Woche“ zu  
verunglimpfen, indem er sogar Busch zitiert: „Su-  
erst ist man bloß Epriker, das Drama ist schon  
schwierlicher“ (!). Anzengruber, dem Schöpfer des  
„Meineidbauer“, kann es freilich gleichgültig sein,  
ob sein Denkmal in Wien von einem mond-  
anbellenden Bündchen verunreinigt wird, am End'  
ist's gar ein klerikales. Also legen Sie's lächelnd  
zum andern! Gruß!

H. M. in K. Der „Walliserbote“ hat gemeldet,  
daß zu Allerseelen in Xaron „das grillparzerische  
Theaterstück „Die Ahnfrau“ aufgeführt werde,  
das Werk „des Dichters mit seinem berühmten  
Kunstsinne.“ Um Xaron herum scheint der Kunst-  
sinn nicht eben berühmt zu sein. Gruß!

K. M. in W. Wie sagte doch jene Berner  
Inschrift?

„E jede redt vom Trilsabbau,  
U jede meint, der ander sou!“

L. K. in J. Das ist fürwahr ein praktischer  
Volksdichter, der die Arbeiter „verrecken“, in der  
„Salonausgabe“ seines Bändchens sie aber etwas  
zarter — „verenden“ läßt. Anscheinend ein wohl-  
temperierter Poet!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13